



LILLY CROW

# FOREVER

ZWISCHEN UNS DIE ZEIT

Großmutter's Mottenkiste, war es doch schon wieder so exzentrisch, dass es als partytauglich gelten konnte. Auf Liz' Schmuck – eine Mischung aus künstlichen Perlenketten, einem schwarzen Stachelhalsband und einem goldenen Medaillon an einer filigranen Gliederkette – verzichtete sie lieber. Leider blieb als einzige Jacke nur ein langer Mantel aus Zottelfell, in dem Ava sich fühlte wie ein Bergschaf. Zu allem Überfluss suchte sie vergeblich nach Pumps, Mary Janes oder zumindest Schuhen, die ansatzweise schick waren. Doch das Einzige, was Liz' Schuhregal, welches aus übereinandergestapelten Brettern mit jeweils zwei Ziegelsteinen bestand, hergab, waren Birkenstocksandalen – und Doc Martens. Ein Paar in Schwarz, eins in Giftgrün und die Pinken, die Ava an den Füßen trug. Wennschon, dennschon, dachte sie und entschied sich daher für das grüne Paar, verkniff sich aber wohlweislich ein »Wie sehe ich aus?«.

Rose lächelte sie an. »Dann mal los. Schließlich will ich meinen Job nicht verlieren.«

Ein warmes Gefühl durchflutete Ava, und es kam nicht vom hochprozentigen Wodka. Sie ergriff Rose' Hände und drückte sie. »Du siehst wunderschön aus, Rose. Dein Name passt zu dir, und ich bin sicher, Sam wird sich beim ersten Blick, den er auf dich wirft, haltlos in dich verknallen.«

Erneut staunte Ava über sich selbst. Früher hätte sie einen solchen Satz nicht einmal gedacht, geschweige denn ihn über die Lippen gebracht. Aber ihr damaliges Leben war vorbei, dachte Ava, und sie überfiel erneut tiefschwarze Trauer darüber, was sie verloren hatte. »*Wegen ein paar unbedachten Minuten, du dummes Ding*«, zischte ihre innere Stimme.

Für einen Augenblick drohte Ava das Gefühl der Bitterkeit zu überwältigen, ehe sie sich zusammenriss und alle Gedanken an die Vergangenheit energisch in die Kiste ganz hinten in ihrem Bewusstsein sperrte. Das hatte sie sich angewöhnt, um nicht verrückt zu werden. Daher zwang sie sich dazu, sich auf Rose und ihre bevorstehende Mission zu konzentrieren.

Deren Gesicht hatte die Farbe einer Pfingstrose angenommen. »Du spinnst, Liz Cunningham. Und jetzt lass uns gehen, oder willst du zu spät kommen?«

Eilig folgte Ava Rose nach draußen und dachte erleichtert, dass sie es immerhin schon geschafft hatte, Rose zu der Gala zu lotsen. Beim Rest würde ihr hoffentlich das Schicksal gnädig sein, sonst würden die Schmerzen sie bald so stark quälen, dass es kaum noch auszuhalten war.

## Kapitel 4

### Fluch der bösen Fee

»He!« Der Rippenstoß hatte gesessen, und Kyran rieb sich mit schmerzverzerrtem Gesicht die rechte Seite. Er blickte sich um und versuchte herauszufinden, wessen Ellenbogen ihn erwischt hatte.

»Tut mir leid, ich wurde selbst geschubst. Das ist hier ja schlimmer als beim Erscheinen des neuen iPhones.«

Ein zierliches Mädchen mit langen braunen Haaren, in dessen schmalem Gesicht zwei große dunkle Augen funkelten, sah ihn mit ehrlicher Zerknirschung an. »Habe ich dich schlimm erwischt?«, fragte sie, wobei sie ihm kurz die Hand auf den Unterarm legte. Kyrans Herzschlag setzte für den Bruchteil einer Sekunde aus – ehe er gleich darauf mit doppelter Geschwindigkeit losjagte.

Ihre Berührung war zart und kaum zu spüren, und doch strahlte die Wärme ihrer schlanken Finger auf seinen gesamten Arm aus. Oder war es der Blick aus ihren dunklen Augen, deren Pupillen die Farbe flüssiger Schokolade hatten, der ihn direkt ins Herz zu treffen schien?

»Ach, ist schon in Ordnung, nichts passiert«, stammelte Kyran, wobei ihm bewusst war, dass er das Mädchen immer noch anstarrte. Sie trug ein etwas seltsames Kleid, schwarz mit einem zerrupften Pelzkragen um den Hals und dazu grellgrüne Doc Martens, aber sie hätte auch in einem Kartoffelsack vor ihm stehen können – irgendetwas an ihr faszinierte Kyran. Sie strahlte etwas Geheimnisvolles und gleichzeitig Ruheloses aus, als wäre sie eine Abenteurerin, die nirgendwo länger blieb, sondern stets einem Ruf folgte, den nur sie hören konnte.

Gleich darauf schüttelte Kyran den Kopf und wunderte sich über sich selbst. Ich klinge wie ein dem Wahnsinn verfallener Poet, dachte er ärgerlich. Emily würde in schallendes Gelächter ausbrechen, wenn sie ihn hören könnte.

Doch zum ersten Mal seit langer Zeit verspürte er kein Bedürfnis, die Wahrscheinlichkeit des Zufalls zu berechnen, bei dem ein Mensch in einem anderen derart seltsame Gefühle auslöste. Er stand einfach nur da und staunte über die Wucht, mit der ihn der Anblick dieses Mädchens getroffen hatte.

Kyran konnte nicht ahnen, dass auch Ava verblüfft war. Dabei hatte sie eben noch kurz vor einer Panikattacke gestanden, denn in dem Gedränge, das Fans und Ehrengäste vor und in der Halle veranstalteten, hatten sie und Rose sich dummerweise aus den Augen verloren. Nun pflügte Ava auf der Suche nach ihrem Schützling durch die Menge, und dabei hatte wohl einer der Anwesenden ungewollt Bekanntschaft mit ihrem Ellenbogen gemacht. Eigentlich hatte es nur eine unbewusste Geste der Entschuldigung für ihren Rippenstoß sein sollen, aber in dem Moment, da sie dem blonden Jungen ihre Hand auf den Arm legte,

fühlte es sich an, als hätte Ava ihre Fingerspitzen in kühles, klares Wasser getaucht. Das Brennen und Prickeln ließ nach, erst in den Fingern, dann allmählich auch in der ganzen Hand. Darüber verblüfft zog Ava ihre Hand hastig zurück, doch der leichte, wenn auch stetig vorhandene Schmerz in ihrem Körper war weniger geworden. Oder bildete sie sich das nur ein?

»Wie heißt du?«, fragte der Junge auf einmal, und Ava, noch ganz in Gedanken über die plötzliche Erholungspause, antwortete reflexartig: »Ava.«

»Hi, ich bin Kyran. Kommst du aus Birmingham?«

»Ich ...«, fing Ava an, doch da verspürte sie mit einem Mal erneut die vertraute Qual, die ihren gesamten Körper in Flammen zu setzen schien, und hielt kurz den Atem an, um nicht schmerzerfüllt aufzuschreien. Es war ein Fehler gewesen, ihm ihren richtigen Namen zu nennen, schoss ihr durch den Kopf. Jetzt musste sie dafür büßen.

Da tauchte hinter Kyran auch schon die völlig aufgelöste Rose auf. »Liz! Ich dachte schon, ich würde dich bei dieser Masse von Leuten heute Abend nicht mehr wiederfinden«, rief Rose.

»Ich muss gehen«, sagte sie zu Kyran, der sie mit gerunzelter Stirn musterte. »Liz? Ich dachte, du heißt Ava«, fing er an, doch sie hatte jetzt weder Zeit noch eine Idee, wie sie ihm die verschiedenen Vornamen erklären sollte, daher ergriff sie Rose' Hand und rief ihm nur über die Schulter zu: »Das ist eine längere Geschichte. Sorry noch mal, dass ich dich angerempelt habe.«

Damit tauchte sie mit Rose in der wogenden Menge unter und strebte mit ihrer jungen Angestellten im Schlepptau energisch nach vorne zur Bühne.

Die Instrumente waren bereits aufgebaut, doch von den »Albatrosses« war noch nichts zu sehen. Dafür enterte ein beliebter Moderator die Bühne. Er trug ein silbernes Jackett, in dem er aussah wie ein Christbaum, an dem das Lametta geschmolzen war, und begann eine euphorische Begrüßungsrede, wobei innerhalb von neunzig Sekunden mindestens ein Dutzend Mal das Wort »Spendengala« fiel.

»Los, das ist unsere Chance, zu Sam zu kommen, ehe sie anfangen zu spielen«, zischte Ava und zerrte Rose hinter sich her zum Seiteneingang des Podiums.

»Ich glaube, das ist keine gute Idee! Sam hat gleich seinen Auftritt und bestimmt keinen Nerv für uns«, jammerte Rose, doch Ava war fest entschlossen, die beiden so rasch wie möglich zusammenzubringen. Wer wusste, was nach Sams Auftritt hier los war, und je eher Ava ihre Aufgabe erfüllte, desto besser, denn inzwischen war das Prickeln und Brennen ihres Blutes zurückgekehrt.

Doch da hallte die Stimme des Moderators durch das Mikrofon. »Begrüßen Sie nun mit mir unseren Heimkehrer! Hier sind Sam Riordan und The Albatrosses mit ihrem Song ...«

Der Rest ging in dem ohrenbetäubenden Gekreische der Fans unter, denn nun betrat Sam die Bühne, und hinter ihm folgten die vier Bandmitglieder.

»Mist«, murmelte Ava, denn nun würden sie und Rose wahrscheinlich Stunden warten müssen, bis Sam nach seinem Auftritt ein paar Minuten Zeit für sie hatte.

»Hallo, Birmingham«, rief der Albatrosses-Sänger ins Mikro, und die Rufe steigerten sich zu einem Schrei aus unzähligen Mädchenkehlen. Schon erklang der erste Akkord von *In an open Cage*, und Sam begann zu singen. Er ist wirklich gut, dachte Ava und wünschte,

sie hätte seinen Auftritt genießen können, aber die Angst, zu versagen, sowie die stetigen Schmerzen ließen sie einfach nur hoffen, dass Sams Auftritt bald zu Ende sein möge.

Als es aber nach zwei Songs und einer Zugabe endlich so weit war, brach erst recht die Hölle los. Plüschtiere und sogar der eine oder andere BH flogen auf die Bühne. Eine Handvoll Mädchen wurden ohnmächtig und mussten von herbeieilenden Sanitätern aus der Halle getragen werden, während die Rufe »Sam, Sam, Sam« immer lauter wurden. Der dunkelhaarige Sänger winkte und warf Kuschhände, während die übrigen Musiker bereits von der Bühne gingen.

»Das ist keine Spendengala, sondern ein Irrenhaus«, rief Ava in Rose' Ohr, die sich vorsichtshalber bei ihr eingehakt hatte, damit sie nicht noch einmal verloren ging.

»Lass uns hier verschwinden, Liz. Das Ganze war eine Schnapsidee!«

»Kommt nicht infrage. Ich habe zwei Backstage-Pässe, das bedeutet, wir kommen zu den Garderoben, wo die übrigen Verrückten keinen Zugang haben. Und glaub ja nicht, dass ich mir die Chance entgehen lasse, Sam noch einmal aus der Nähe zu sehen – so verschwitzt und sexy wie er nach seinem Auftritt aussieht.«

»Himmel, Liz, du bist wirklich unerträglich«, schimpfte Rose, aber Ava sah sehr wohl, dass die junge Frau sich ein Lachen verkneifen musste.

»Nicht reden, mitkommen«, befahl Ava, weil auch Sam endlich das Podium verließ und dem Moderator Platz machte, der erneut an die Großzügigkeit der Anwesenden appellierte und nach einer kurzen Pause eine Akrobatik-Truppe ankündigte. Derweil bemühte sich Ava, Rose durch die Menge zum Hinterausgang der Bühne zu bugsieren, was nicht so einfach war, weil mindestens die Hälfte der anwesenden Mädchen dieselbe Idee hatte und den Zugang blockierte.

Protestrufe und Schimpfen begleitete die beiden jungen Frauen, doch Ava ließ sich nicht beeindrucken und schob kurzerhand ein kräftiges Mädchen in einem kurzen Paillettenkleid beiseite, das sich als besonders hartnäckig erwies und immer wieder versuchte, an den vier riesenhaften Roadies vorbeizukommen, die die schmale Tür zum Hinterausgang der Bühne bewachten. »Aber Sam kennt mich!«, jammerte sie unentwegt, was die Türsteher jedoch nicht beeindruckte. »Ohne Backstagepass kein Zutritt«, gab der eine stoisch Auskunft.

»Na dann haben meine Freundin und ich ja Glück«, sagte Ava und lächelte die Typen in ihren schwarzen Lederjacken strahlend an, während sie die beiden Kärtchen vorzeigte, die Sam ihr am Morgen in die Hand gedrückt hatte. »Mit schönen Grüßen vom Star persönlich!«

Der Hüne zu ihrer Linken nahm die zwei in Plastik eingeschweißten Pässe genau in Augenschein, und gerade als Ava ernsthaft Angst bekam, er würde auch sie und Rose abweisen, nickte er und machte eine Kopfbewegung nach hinten. »Ihr könnt durch.«

Hastig schlüpfen die beiden an den bulligen Wächtern vorbei, während das jammernde Pummelchen im Glitzerfummel ihnen wütende Blicke hinterherschickte.

Schon von Weitem waren Gelächter und Gläserklirren zu hören. Nachdem die beiden jungen Frauen den dunklen Gang passiert hatten, sahen sie auf der rechten Seite eine offene Tür, aus der Stimmengewirr drang. Ava und Rose traten ein, und Ava sah sich einer

wogenden Menschenmasse gegenüber. Die Leute standen in Grüppchen zusammen oder drängten sich um einen langen Tisch, auf dem Champagner, Rotwein und noch einige andere Flaschen samt Gläsern standen. Nach und nach schälten sich die Gesichter des Drummers und daneben das des Gitarristen der Albatrosses heraus. Doch wo war Sam? Die Hitze ihres Blutes, sagte Ava, dass er nicht weit sein konnte.

In diesem Augenblick bemerkte sie, wie Rose neben ihr scharf die Luft einsog. Und da sah sie ihn. Sam stand im hinteren Teil des Raumes, lässig an eine Säule gelehnt. Er lachte über eine Bemerkung, die eine blonde junge Frau in einem ebenso engen wie kurzen cremefarbenen Kleid machte. Nun hielt auch Ava den Atem an. Sie kannte die Frau! Sie war das Model, wegen dessen Sam sich in ein paar Monaten im Drogenrausch beinahe vom Balkon eines Londoner Hotels stürzen würde.